

# TEIL I



WELTFREMD

# KAPITEL 1



ALLES BEGANN MIT EINEM BLITZ. Oder eher mit der rudimentären Zeichnung eines Blitzes, die irgendein Unbekannter in ein altes Buch gekritzelt hatte. Die Krakelei passte nicht zu der ehrwürdigen Strenge der Universitätsbibliothek, fand Raizel. Sie studierte in einer mittelgroßen britischen Stadt Internationale Literaturwissenschaft und war

im vierten Semester. Ihr blieben nur noch drei Tage, ehe die Abgabefrist für ihre Hausarbeit ablief. Der Titel sollte lauten: *Chronisch unterschätzt: Wie die fantastische Belletristik die großen Fragen der Menschheit verhandelt*. Raizel wollte wissenschaftlich belegen, dass Geschichten von Magie und epischen Schlachten mehr zur Literaturgeschichte beizutragen hatten als Unterhaltung und Alltagsflucht. Ein Text von ihrer Lektüreliste fehlte noch: ein Aufsatz über den Drachen als Symbol, mal für chaotische Gewalt, mal für gewaltige Weisheit. Autoren und Filmemacher verwendeten dieses Motiv, um von den Ambivalenzen und Herausforderungen des Lebens zu erzählen.

Laut der Empfangsdame der Bibliothek war der entsprechende Essayband endlich nach

Monaten zurückgegeben worden. Voller Vorfreude betrat Raizel den Lesesaal und suchte anhand der Registriernummer nach dem Band. Natürlich, er versteckte sich im obersten Regal der Bücherwand, die bis an die Stuckdecke des Raumes ragte. Und so blieb Raizel nichts übrig, als die wackelige Holzleiter hochzuklettern, die vermutlich wie das Bibliotheksgebäude noch aus dem 17. Jahrhundert stammte. Auf jeden Fall knarzte sie entsprechend. Raizel stieg vorbei an Sammelbänden über antike Mythologie und moderne Märchen. Je höher sie kam, desto weniger abgegriffen wirkten die Buchrücken. Raizel riskierte einen Blick über die Schulter. Unter sich sah sie lesende Menschen in Zwergengröße. Zumindest erschienen sie aus dieser Höhe so klein. *Es ist die Perspektive*

*der Bücher*, schoss es Raizel durch den Kopf. Ihr wurde schwindelig, und sie drehte sich rasch wieder um. Endlich fand sie den gesuchten Titel. Mit seinem unscheinbaren mausgrauen Umschlag verriet er äußerlich nichts über die darin verborgenen Wunder.

Neugier und Ungeduld erlaubten es Raizel nicht abzuwarten, bis sie wieder am Schreibtisch saß. So lehnte sie sich Halt suchend an die Bücherwand und schlug die erste Seite auf. Und da war sie, die Blitzzeichnung. Raizel hatte eine ausgeprägte Fantasie und die simple Zeichnung reichte ihr als Inspirationsquelle völlig aus. Wer sie wohl hier hinterlassen hatte? Ein Student, der sich über eine schlechte Note geärgert hatte? Ein Leser, der vor einer langweiligen Lektüre warnte? Oder fühlte sich der Zeichner aus